

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

Nr. 51. Neuenbürg, Mittwoch den 14. Oktober 1857.

Der Enzthäler erscheint Mittwochs und Samstags. - Preis halbjährig hier und bei allen Postämtern 1 fl. für Neuenbürg und nächste Umgebung abonirt man bei der Redaktion, Auswärtige bei ihren Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. - Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 fr.

Ämtliches.

Neuenbürg.

Akkord über die Anlegung eines Weges.

Im Stadtwald Ilgenberg soll auf 260 Ruthen Länge ein 14 Fuß breiter Holzabfuhrweg neu angelegt werden. Diese Arbeit, deren Kostenvoranschlag 660 fl. 50 fr. beträgt, wird in 3 Abtheilungen an tüchtige Unternehmer am

Mittwoch den 21. Oktober d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,

auf dem Rathhause verakkordirt. Diejenigen, welche zuvor die Weglinie besichtigen wollen, mögen sich bei der unterzeichneten Stelle melden,
Den 13. Oktober 1857.

Stadt-Schultheissenamt.
Wesinger.

Holz-Versteigerung.

Aus dem Domänenwald Kaltenbronn von den Schlägen Eschberg, Wändle, Wannrain und Mannsloh, sowie von Windsfällen u. werden am Donnerstag den 15. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

im Forsthaus Kaltenbronn unter Bewilligung halbjähriger Zahlungsfrist versteigert:

- 1141 Stämme tannen und forlene Paubolz,
- 631 Stück tannene und forlene Säzklöße,
- 298 Stück tannene und forlene Ausschußklöße,
- 372 Stück tannene Gerüst- und Hopfenstangen.

Weissenbach, am 3. Oktober 1857.

Gr. Bezirksforstrei Kaltenbronn.
B e c h m a n n.

Landwirthschaftliches.

Flachspreise-Vertheilung.

Dieselbe findet heuer wieder am Feiertag Simon und Judä den 28. d. M., Mittags

12 Uhr beim Gasthaus zum Dachsen in Schömberg statt.

Der Flachs muß selbst erzeugt seyn und in einer Quantität von mindestens 25 Pfund in gleicher Qualität vorgezeigt werden.

Neuenbürg, den 12. Oktober 1857.

A. A.:
Schr. d. landw. Vereins.
Pandel.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Der Unterzeichnete Pfleger der Christiane Grumbach von hier beabsichtigt, den Antheil seiner Pflgetochter an dem Wohnhäuschen auf der Bleiche, welches von den Miteigenthümern, Christine Grumbach, ledig, und Friederike Grumbach, ledig, benützt wird, zur gemeinschaftlichen Mitbenützung an eine ledige Weibsperson oder Wittwe zu vermieten. Liebhaber dazu wollen binnen 14 Tagen mit ihm in Unterhandlung treten.

Den 13. Oktober 1857.

Oberamts-Pfleger
Fischer.

Neuenbürg.

Wiesen-Verkauf.

Meine Wiese in der oberen Reuth, einen Morgen im Meß haltend, setze ich dem Verkaufe unter sehr annehmbaren Bedingungen aus. Liebhaber können täglich mit mir in Unterhandlung treten.

Den 13. Oktober 1857.

Karoline Roth.

Neuenbürg.

Die hiesige Schmiedzunftkaffe hat 200 bis 225 fl. zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit. Das Anleihen kann längere Zeit stehen bleiben.

Oberzunftmeister Blaiß.

**Neuenbürg.
Kirchweih.**

Am nächsten Sonntag den 18. Oktober findet in meinem Hause **Harmonie-** und am Montag den 19. Oktober **Tanzmusik** durch die Horber Stadtmusik statt, wozu ich hiemit freundlichst einlade.

J. Burghard, zum Bären.

Neuenbürg.

Aus Anlaß der hiesigen Kirchweih werden Mitglieder des **Kgl. Württemb. Leibgarde-Musikkorps** unter Leitung ihres Herrn Stabstrompeters am nächsten Sonntag den 18. Oktober d. J.

Harmonie-

und am Montag den 19. Oktober

Tanz-Musik

in meinem Hause geben, wozu ich hiemit ergebenst einlade.

Den 14. Oktober 1857.

B. Bittrolff,
zur Krone.

Waldrennach.

Harmonie- und Tanz-Musik.

Nächsten Sonntag den 18. d. M. dem Tag der hiesigen Kirchweih werden die Musiker des **2. Dragoner-Regiments in Bruchsal,**

im Gasthaus zum Rößle dahier **Harmonie-Musik** und am darauffolgenden Montag **Tanz-Musik** zu produciren die Ehre haben, wozu höflichst eingeladen wird.

Trompeter I. Cl. Hess.

Schwann.



Aus Anlaß der hiesigen Kirchweih ist bei mir **Harmonie- und Tanzmusik** durch die Musik des badischen Jäger-Regiments zu treffen.

Hiezu lade ich hiemit Freunde und Bekannte mit der Versicherung höflichst ein, daß ich für gute Weine und Speisen bestens sorgen werde.

Herr, zum Adler.

Neuenbürg.

Eine württembergische Staats-Obligation à 500 fl. wird verkauft.

Näheres bei der Redaktion d. Blts.

Neuenbürg.

Ein **vorzüglicher Barometer** ist zu verkaufen, wo — sagt die Redaktion.

Wildbad.

Puzgeschäft-Empfehlung.

Bei Empfang der Modelle für die Winterfaison erlaube ich mir mein Puzgeschäft, wie auch eine Auswahl Todtenblumen, gestuete Aermel und Tücher zu empfehlen.

Unter Zusicherung moderner und billiger Arbeit bittet um gütiges Zuhören
Sopbie Kurz.

Wildbad.

Bei herannahender kälterer Jahreszeit erlaube ich mir mein reichhaltiges Lager in Tuchen und Winterbufskin in den verschiedensten Dessins und Qualitäten zu Winter-Anzügen sich besonders eignend, ferner gutes Weißer-Tuch, Biber, farrirte und glatte feine Wulston und Gesundheits-Flanelle, Cassinets und Saknet und Futterbarhent zu empfehlen, ferner ist mein Lager in meiner bekannt guten Patent-Stricker-Waare ausgestattet in Herren- und Damenjacken und Spencern, Unterärmeln, Shawls, gehäkelten Winterkäppchen, verschiedenem unverfälschten weißem und grauem Strickgarn, wie auch 1fachem Strickgarn, sehr schöner Land-Wolle zum Handspinnen. Mit der Zusicherung der möglichst billigsten Preise empfiehlt sich zur geneigten Abnahme ergebenst

Christoph Müller,
Tuchmacher.

Oberniedelsbach.

150 fl. liegen zum Ausleihen gegen gesetzliche Sicherheit parat bei der
Stiftungspflege.

Kapfenhardt

Zwei Weinsässer, jedes von 3 $\frac{1}{2}$, Eimer hat zu verkaufen

Schulmeister Pentel.

Essig

aus Obst-Tröster bereitet, fein von Geschmack und sauer verkauft à Ein Gulden per Zmi
Philipp Keypler,
in Wildbad.

Neuenbürg.

Niederlage von

Brief-Couverten

für Amts- und Privatbriefe, worunter auch Couverte für Geldsendungen in der Armen-Industrieschule in Enzklösterle gefertigt.

Neey'sche Buchdruckerei.



Kronik.

Württemberg.

Stuttgart, 11. Dst. Gestern brachte der Weingärtner G. Bofinger eine Talebtraube, spanische Musketellertraube, von seinem Weinberge im Azenberge heim. Die Traube wiegt 2 Pfund und 10 Loth, ist 8 Zoll lang und 7 Zoll breit und mißt 21 Zoll in der Runde. — Dem Abt von Maulbronn wäre heuer der Schlastrunk auch wieder gut gerathen, da der Cleverwein vom Esfinger Berg 102 Grad gewogen hat. (Beob.)

Heilbronn, 6. Oktober 1857. Der heute hier abgehaltene Ledermarkt hat folgendes Resultat geliefert: Es wurden nämlich verkauft und abgewogen:

28,464	Pfund	Sohlleder,
31 066	"	Schmal- und Wildleder,
1,786	"	Zeugleder,
11,353	"	Kalbleder und
805	"	trockene und grüne Häute,
73,474	"	oder 734 Ctr. und 74 Pfd.

zusammen, wodurch incl. der übrigen verkauften Rohhäuten die Summe von 81,000 fl. umge-
setzt worden ist. Die Preise stellten sich bei
Landsohlleder auf 50 bis 56 fr., Wildsohlleder
1 fl. bis 1 fl. 10 fr., Schmalleder 58 fr. bis
1 fl. 6 fr., Kalbleder 1 fl. 16 fr. bis 1 fl. 30 fr.
und Javaleder, bei wenig Borrath, von 56 fr.
bis 1 fl. 12 fr. pr. württ. Pfund nach Qualität.
Nächster Ledermarkt Dienstag den 1. Dezember
dieses Jahrs.

Baden.

Der Wasserstand des Rheins ist so nied-
rig, daß am Oberrhein Felsen hervorragen, die
seit 20 Jahren nicht mehr gesehen wurden.

Frankreich.

Vom französischen Oberrhein. Seit
einiger Zeit wird überall mit großer Strenge
gegen die Verfälschung der Lebensmittel
eingeschritten. Die Straferkenntnisse werden auf
Kosten der Verurtheilten in deutscher und franzö-
sischer Sprache in den öffentlichen Plätzen zur
Kunde des Publikums gebracht.

Neuenburg.

In Sachen der lateinischen und Real- Schule.

Der neuerdings aufgetauchte Plan, die hiesige
Real- und lateinische Schule in engere Verbindung
mit einander zu bringen, mag es wünschenswerth er-
scheinen lassen, zur genaueren Orientirung die Offen-
lichkeit darüber in Anspruch zu nehmen, und dabei das
Verhältniß berücksichtigen, in welches sich die beiden
Schulen zu einander setzen. Es ist offenbar, die Real-
schule stellt sich auf den praktischen Boden. Der Bijou-
tier oder Graveur, der Schlosser oder Mechaniker wie
der Kaufmann und sonstige Gewerbetreibende sollen sich
in der Schule schon das Capital erwerben, das einen
goldenen Boden für sie hat und sie befähigt, sich in
der Welt ersprießlich durchzuschlagen. Deswegen wiegt
jetzt bei Weitem das Zeichnen vor; kommen andere Zeiten,

treten wohl auch andere Fächer in den Vordergrund.
Will man sich der gäng und gäben Ausdrücke bedienen,
so verfolgt die Realschule materiale, die lateinische
Schule dagegen formale Zwecke, welche letztere darin
bestehen, daß dem Schüler durch die unausgesetzte Ver-
gleichung zweier Sprachen sein eigenes Sprachgefühl
geschärft, sein Sprachvermögen erweitert und eine ent-
sprechende Selbstthätigkeit des Denkens herbeigeführt
wird, wie sie weder in der deutschen Schule noch in
der Realschule möglich ist. Doch aber zeigen bei aller
Verschiedenheit ihrer Tendenzen gegenwärtig die La-
teinischen und die Realschulen eine Neigung, sich zu
verschwägern und dieß besonders in solchen Orten, wo
die Gewerbthätigkeit einen neuen Aufschwung nimmt,
oder wo die Väter, durch Schaden klug gemacht, ihre
Kinder weder in einseitig humanistischem noch auch in
einseitig realistischen Sinn bilden lassen wollen. Der
Lateiner sollte eben doch so gut Zeichnen können, wie
der Realschüler, auch etwas von der Naturlehre, Geo-
metrie, Botanik oder Chemie verstehen, und dem Real-
schüler würde es gar nicht übel stehen, wenn bei ihm
in schönem Ebenmaße die formale mit der realen Bildung,
die Geistes- und Gemüthsbildung mit vielseitigen Kennt-
nissen sich vereinigten. Weil aber Einem nicht Alles
möglich ist, durchdringt ein Gedanke, der für die In-
dustrie ein so mächtiger Hebel des Aufschwungs ist,
nach und nach immer mächtiger auch die Lehrwelt,
es ist die Associations-Idee. Verschiedene Kräfte müssen
überall zusammenwirken, wo ein schöner Erfolg erzielt
werden soll.

Diesen aus innerer Nothwendigkeit sich ergebenden
Verhältnissen gab eine Meinungs-Aeußerung des Ober-
studienraths vom vorigen Jahr, mit der sich der ver-
ehrte Lehrer der hiesigen Realschule selbst vollkommen
einverstanden erklärt, einen bestimmteren Ausdruck, daß
nämlich

„eine auf eine einzige Klasse beschränkte Real-
schule den Anforderungen an eine tüchtige ge-
werbliche Vorbildung nicht zu entsprechen ver-
möge.“

Daher kamen im Laufe eines Jahres von ver-
schiedenen Seiten zwei Vorschläge, welche nun zu be-
leuchten wären.

Der Eine, der Zeit nach der spätere, und aufge-
taucht, weil dem andern kein Erfolg voranging, geht
dahin, die Wohlthat des Lateinlernens der Realschule
dadurch zu lassen, daß der Lehrer der lateini-
schen Schule etwa 6–8 Stunden wöchentlich Latein in
der Realschule, der Reallehrer aber seine Realien in
eben so viel Zeit an der lateinischen Schule geben sollte.
Aber die Sache scheiterte an der Ausführung. Der
Vorschlag ist nicht praktisch; denn das Latein ist kein
homöopathisches Mittel, das schon in der geringsten
Dosis eingegeben, die Köpfe säubert; darin liegt viel-
mehr das Geheimniß seiner Wirksamkeit bei dem Latein,
daß man es so viel und unablässig treibt. Daraus
ergibt sich, daß das Latein für den Anfang nicht als
ein Fach neben, sondern als ein Fach vor allen
Fächern bestehen muß. Consequenter ist also der Vor-
schlag der Oberstudienbehörde, eine Elementar-
schule zu errichten.

Da sehe ich zwar wohl noch den Angstschweiß der
bei der Sache vorzugsweise interessirten Männer, bis

die Schlacht geschlagen und die Elementarschule besiegt war. Wenn aber Eins. die Sache doch näher beleuchtet, geschieht es nur um zu zeigen, daß die gegen die Elementarschule vorgebrachten Gründe nicht Stich halten, die Gefahr aber für die lateinische Schule nur eine scheinbare ist. Die Oberstudienbehörde nun von der Erfahrung ausgehend, daß eine einklassige Realschule den mannsfachen Anforderungen, die man an sie macht, mit unvorbereiteten Schülern nicht zu entsprechen vermöge, machte den Vorschlag, hier eine Elementarschule zu errichten, damit fürs Erste das örtliche Bedürfnis einer lateinischen Schule befriedigt, fürs Zweite das Ziel gründlicher gewerblicher Vorbildung in der Realschule besser erreicht würden. Statt also, daß die für die Realschule bestimmten Schüler bis zum 10. oder 11. Jahre in die deutsche Schule gehen, und nur die bei einer großen Schüleranzahl möglichen Kenntnisse erreichen, würden sie dann schon im 8. Jahre aus der deutschen Schule austreten, bis zum 11. beziehungsweise 12. Jahre Latein lernen, wie bisher in der lateinischen Schule und mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestattet, ihren Lehrkursus in der Realschule antreten. Dagegen wurden drei Gründe vorgebracht:

- 1) die Vorbereitungsstufe sey kein bestimmt hervortretendes Bedürfnis,
- 2) die Kosten seyen unverhältnißmäßig,
- 3) die neue Klasse wäre der Todesstoß der lateinischen Privatschule.

Aber um auf den ersten Punkt zu kommen, das Bedürfnis einer Elementarschule ist nicht bestimmt hervortretend? Wirklich? im Ernst? das sollen wir glauben? Männern glauben, die mit großen Opfern bewiesen haben, daß das Bedürfnis nicht ein unbestimmt, sondern ein ganz bestimmt und überwiegend hervortretendes ist? Für ordinären Menschenverstand ist diese Zumutung zu stark. Die Oberstudienbehörde, der Reallehrer, die öffentliche Meinung, der gesunde Menschenverstand und wer sonst ein Urtheil hat, alles ist einstimmig für die Unzulänglichkeit einer einzigen Lehrkraft selbst bei glücklich organisirter Natur, wo man drei Jahres-Abtheilungen, eine solche Menge von Jähern und ganz

unvorbereitete Schüler hat. Das also kann der wahre Grund nicht seyn, wenn man eine Elementarklasse perhorrescirt. Aber, das Geld, das Geld das ist der fürchterliche Bauwau, der uns in Schreden setzen soll. Wenn aber die Stadt mit weiblicher Liberalität für eine Privat-Anstalt von drei Männern 100 fl. voraus abt, wie ist es doch auf einmal zu viel, wenn sie zu dem gleichen Zweck, nachdem die ersten Einrichtungen vorüber sind, für alle Bürgerkinder die etwas lernen wollen, 400 fl. dekretiren soll! In's Deutsche übersezt heißt der zweite Einwand: wer seine Kinder lateinisch lernen lassen will, thue sie in unsere Privatschule. Wo ist nun auf einmal die bestete Rücksicht auf die steuerzahlenden Bürger hingekommen? Mit der einen Hand läßt man dem Mann ein paar Kreuzer und mit der andern nimmt man ihm 50 fl. Und hie mit appellirt Einsender an die Väter, die ein für allemal 50 fl. Schulgeld nicht geben können und doch für ihre Söhne eine gute Schulerziehung wollen.

Ad. 3 heißt es: Hic Rhodus, hic salta! Allerdings es ist wahr; die Elementarschule ist der Todesstoß für die lateinische Privatschule, wie die Gasbeleuchtung der Todesstoß für die Straßenslaternen. Ist aber die Einrichtung einer Elementarschule der Todesstoß für die Privatschule, so kann man mit demselben Zug und Recht sagen: die Nicht-Errihtung der Elementarschule sey der Todesstoß für eine gebiegene Realschule, die doch öffentliche Anstalt ist. In beiden Fällen erkennt man die große Bedeutung der Elementarschule an, die man im ersten Punkt ganz bestritten hat. Und wer von der Errichtung einer Elementarschule das Aufhören der lateinischen Schule besorgt, gibt zu, daß die Zwecke der lateinischen Schule in denen der Elementarschule aufgehen. So ist es wirklich.

Die Zwecke, welche die lateinische Schule hier verfolgt, würden in der Elementarschule erreicht, und was der lateinischen Schule fehlt, durch die Realschule in den zwei oder drei letzten Jahren ergänzt. Nur für den einen Fall ist nicht gesorgt, wenn nämlich der Schüler eine wissenschaftliche Laufbahn verfolgen soll. Ein solcher müßte im 13. oder 14. Jahr noch eine lateinische Schule besuchen und deder sind, soviel bis jetzt bekannt ist, hiesigen Orts etwa zwei. Das facit also ist, daß um zweier Knaben willen, die in etlich Jahren 12 Jahre alt werden, die Errichtung einer Elementarschule nicht wünschenswerth erscheint, während aus der öffentlichen Sparsamkeit nur die Vermöglicheren ihren Nutzen ziehen, die Unvermögligeren aber in Nachtheil kommen.

Neuenbürg. Ergebniß des Fruchtmarkts am 10. Oktober 1857.

Getreide- Gattungen.	Vorige Woch.	Neue Zusatz	Gesamt- Betrag	Heutige Ver- kauf.	Im Nest geblieb	Höchster Durchschnitts- Preis.		Wahrer Mittelpreis.		Niedrigster Durchschnitts- Preis.		Verkaufs- Summe.	
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Kernen	—	58	58	52	6	17	41	17	35	17	30	914	27
Gem. Frucht	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	1	7	8	3	5	—	—	11	30	—	—	34	30
Ackerbohnen	—	1	1	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weißkorn	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Saber	23	—	23	2	21	—	—	7	36	—	—	15	12
Summe	24	66	90	57	33	—	—	—	—	—	—	964	9

In Vergleichung gegen die Schranne am 3. Oktober ist der Mittelpreis des Kernens gestiegen um 3 fr.

Brottage: nach dem Mittelpreis vom 26. September bis 3. Oktober 1857 à 17 fl. 31 fr.

4 Pfund weißes Kernbrod 14 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 6/8 Loth.

Fleischtaxe vom 7. September 1857 an:

Dönsfleisch	11 fr.	Hammelfleisch	10 fr.
Rindfleisch	9 fr.	Schweinefleisch unabgezogen	12 fr.
Kalb-	9 fr.	abgezogen	11 fr.
Kalb-	8 fr.	Stadt-Schuldbeissenamt. W e s i n g e r.	

